

Auftaktveranstaltung des Bischof Ketteler-Forums

11. Mai 2010, Herz-Jesu-Kirche Mainz-Mombach

Im Vorfeld des 200. Geburtstags Wilhelm Emmanuel von Kettelers im Jahr 2011 hatten die Initiatoren Karl-Heinz B. van Lier, Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Dr. Christian Moerchel, Stadtrat der CDU und Pfarrer Gottfried Keindl, katholische Gesamtpfarrei Mainz-Mombach, in die Herz-Jesu-Kirche Mainz-Mombach eingeladen, um mit namhaften Referenten einen Blick zurück, aber auch in die Zukunft, zu wagen. Zum Thema „Kirche und Arbeiterschaft: Eine Zeitreise von Bischof Ketteler bis Angela Merkel“ sprach der Ehrenvorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung und Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Bernhard Vogel. Der Co-Referent Prälat Dr. Peter Klasvogt von der Katholischen Akademie Schwerte appellierte ebenso wie Prof. Vogel das Wirken Kettelers als die „Suche nach dem dritten Weg zwischen Kommunismus und Liberalismus“ nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.



Ziel des bis ins kommende Jahr hinein stattfindenden Projekts „Ketteler-Forum“ soll es sein, Antworten auf die drängenden sozialen Fragen unserer Zeit zu finden und diese mit dem Leben und Wirken Bischof Kettelers, des „Arbeiterbischofs“, in Verbindung zu bringen. Als Verfechter von Gerechtigkeit und Solidarität, als derjenige, der die Sorgen und Nöte der Arbeiter im industrialisierten Stadtteil Mainz-Mombach ernst nehmen und in ihrem Sinne Zeichen setzen wollte, gelangte Ketteler zu seiner hohen Anerkennung. Dieser Blick zurück soll, so das Anliegen des Ketteler-Forums, für die Zukunft Orientierung ermöglichen. Diese Hoffnung teilt auch Prof. Vogel: „Zu wissen, wo man herkommt, hilft, die Gegenwart und Zukunft besser zu verstehen“. Aber er gab auch zu bedenken, dass sich die Kirche, aber auch die Arbeiterschaft und damit verbunden auch die sozialen Fragen der Gegenwart sehr stark von denen der vergangenen 200 Jahre unterscheiden. Soziale Gerechtigkeit bedeutet heute etwas ganz anderes, als zu Kettelers Zeiten. „Heute“, so Prof. Vogel, „geht es vielmehr um Beteiligungsgerechtigkeit, aber auch um Eigenverantwortung. Sie meint nicht die Umverteilung und auch nicht den vorsorgenden Sozialstaat“. Als Zeitgenosse von Karl Marx und Adolf Kolping war Bischof Ketteler Wegbereiter der katholischen Soziallehre und er suchte noch einen weiteren Weg: den, zwischen Kommunismus und Kapitalismus. Der Mensch als Individuum soll nicht Objekt der Wirtschaft sein. Die Märkte sollen vielmehr zum Wohle des Menschen dienen. Dieser dritte Weg der sozialen Marktwirtschaft ist Kernelement der Lehre Kettelers und war seiner Zeit voraus. „Marx hat die Fragen seiner Zeit mit geballten Fäusten angehen wollen, Ketteler dagegen, hat die offene Hand ausgestreckt“, gibt Prof. Vogel zu bedenken. Prälat Dr. Klasvogt erinnerte an den Ausspruch Kettelers „Ohne Religion verfallen wir dem Egoismus!“ und warnte damit vor dem Beginn einer spirituellen Krise: „Wenn es keine höchste Autorität mehr gibt, sind wir niemandem mehr verantwortlich“. Auch auf politischer Ebene muss Bernhard Vogel zufolge klar sein, dass eine am Gemeinwohl orientierte Politik das „C“ nicht als Anspruch haben darf, sondern ihm als Verpflichtung nachkommen muss. Vor allem deshalb, weil der Staat Werte braucht, die er selbst nicht generieren und garantieren kann. Die Auftaktveranstaltung verdeutlichte, dass das Werk Kettelers bis in die Gegenwart hinein Vorbild und Orientierung bieten kann für Fragen der Solidarität, der sozialen Gerechtigkeit und des christlichen Herangehens an Probleme der globalisierten Welt.